

Neues Ziel für den Sommerlauf

Nach 32 Jahren Tradition mit der Hauptstrecke Sils-Bever erfährt der Engadiner Sommerlauf in der Austragung 2012 einige Änderungen. Der Ziel-einlauf wird von Bever nach Samedan verlegt.

Leichtathletik. – Der Engadiner Sommerlauf organisiert sich neu. Mit der jährlich steigenden Teilnehmerzahl stiess die Infrastruktur und Logistik im Ziel Bever an ihre Grenzen. Die gewünschte Verbesserungen im Schulhaus Bever konnten dem Organisationskomitee nicht zugesichert werden, sodass nach Alternativen gesucht werden musste. Die Organisatoren entschieden nun, das Ziel des Engadiner Sommerlaufs – ab Austragung 2012 – ins neu erstellte Center da Sport in Samedan zu verlegen. Die neue Sportanlage bietet moderne Räumlichkeiten, einen würdigen Ziel-einlauf sowie einen übersichtlichen Sportplatz für Kinder-Aktivitäten und Village. Hinzu kommt die grosse Mehrzweckhalle, wo auch eine allfällige Schlechtwettervariante des Laufs angeboten werden kann.

Neue Streckenführung

Mit dem neuen Ziel musste die Strecke des Hauptlaufs über 26 Kilometer angepasst werden. Der Parcours führt neu an sechs Seen vorbei, womit die einzigartige Oberengadiner Seenlandschaft noch mehr in Szene gesetzt wird. Auch der Startort für die Kurzstrecke über 10 Kilometer in Pontresina erfährt eine Neuerung. Das moderne Kongresszentrum Rondo bietet sich mit optimaler Ausstattung für die Startnummernausgabe an. Der Startschuss wird dann mitten im Dorf, auf dem Vorplatz des Hallenbads Bellavita, erfolgen.

Rund 1500 Läufer dabei

Der Engadiner Sommerlauf wird neu zu einem 2-Tage-Anlass für rund 1500 Läufer mit vielen Zusatzangeboten. Aufgrund dieser neuen Situation werden Startnummernausgabe des Hauptlaufs und Village am Samstag ins Center da Sport Samedan verlegt. Die Neuausrichtung, Planung und Anpassungen wurden vom OK insbesondere auch aus den zahlreichen Rückmeldungen der Athletenfragebogen entnommen. Besonders geschätzt wurde dabei die Landschaft, gute Organisation, die Serviceleistungen mit dem öffentlichen Verkehr inklusive sowie die freundliche und familiäre Stimmung. (so)

www.engadiner-sommerlauf.ch

Jöri Kindschi: Schöne Aussichten fürs Heimspiel

Bis im Alter von 18 Jahren hat sich Jöri Kindschi Duelle auf Augenhöhe mit Jahrgänger Dario Cologna geliefert. Danach trennten sich die Leistungskurven der Langläufer. Jetzt scheint auch Kindschi anzukommen in der Weltklasse.

Von Johannes Kaufmann

Langlauf. – Jöri Kindschi gilt inmitten des nicht unbedingt für seine forsche Aussendarstellung bekannten Schweizer Langlaufteams als besonders ruhiger Zeitgenosse. Ein Exploit, wie zuletzt geschehen mit Rang 9 zum Saisonauftakt der Sprinter am letzten Wochenende in Düsseldorf, kann indes auch dem 25-jährigen Davoser ein einigermaßen freudiges Statement entlocken. «Das ist zweifellos der Höhepunkt meiner bisherigen Karriere», sagt Kindschi, der am Ufer der Rheins erstmals überhaupt im Weltcup in die Halbfinals der Top 12 vorstossen konnte. Bereits im letzten Jahr hatte seine Leistungskurve eine steigende Tendenz aufgezeigt, alleine der «erlösende» erste Effort im Viertelfinal blieb aus. Er steckte – immerhin konstant – im Mittelfeld auf den Positionen 21 bis 24 fest.

Taktische Fortschritte

Und nun also der Effort inmitten eines kompakten Schweizer Teams, in dem auch der aus dem Swiss-Ski-Kader verbannte Eligius Tambornino aus Trun (Rang 8) und Martin Jäger aus Vättis (Rang 11) aufhorchen liessen. Im zweiten Jahr der Ägide von Sprint-Coach Tor Arne Hetland scheinen dessen Massnahmen zu greifen. «Wir haben nochmals viel im taktischen Bereich gearbeitet», verrät Kindschi, der in der letzten Saison auch wegen Stürzen und taktischen Fehlentscheidungen vorzeitig auf der Strecke geblieben war. Ansonsten steckte er die klar erhöhte Intensität des Trainingsbetriebs unter Hetland im Gegensatz zu anderen Kadermitgliedern problemlos weg. Als essenziellen Mosaikstein im fragilen Erfolgspuzzle nennt Kindschi Hetlands dauerhafte Präsenz im Leistungszentrum in Davos. Das war früher anders gewesen. Kindschi sagt: «Es ist wichtig, eng mit dem Trainer zusammenzuarbeiten. Nur durch so-



Entspannter Blick: Jöri Kindschi hat sich für den Weltcup vor der Haustüre in Davos viel vorgenommen. Bild Archiv Südostschweiz

fortige Korrekturen lassen sich Fortschritte erzielen.» Nichtsdestotrotz zeigt sich Kindschi angenehm überrascht vom Zeitpunkt seines ersten Top-10-Ranges. Denn aufgrund einer Bänderverletzung und

später eines Daumenbruchs hatte der 25-Jährige in der Zwischensaison während Wochen nicht voll trainieren können. Er war deshalb davon ausgegangen, seine Hochform erst etwas später, pünktlich zum Heimspiel am

Wochenende auf der Flüelaloipe zu erreichen. Jetzt ist Kindschi dem eigenen Fahrplan voraus und darf zuversichtlich dem Freistil-Sprint vom Sonntag in der von ihm bevorzugten freien Technik entgegenblicken. Wäre er mit einem abermaligen neunten Rang zufrieden? Kindschi überlegt kurz und sagt: «Es darf ruhig ein bisschen mehr sein.»

Teilzeitstudium in Chur

Ganz schön selbstbewusst für einen Langläufer, der zuletzt stets im Schatten anderer, vor allem des Schweizer Vorzeigathleten Dario Cologna stand. Mit dem gleichaltrigen Münsertaler hatte sich der Davoser bis ins Alter von 18 Jahren einst Duelle auf Augenhöhe geliefert – in Sprint und Distanzbereich. Danach klappten die Leistungskurven auseinander. Kindschi nennt Verletzungen und seine Ausbildung als Grund für den Karriereknick. Er absolviert an der HTW in Chur ein Teilzeitstudium als Betriebsökonom, das er im Idealfall im nächsten Jahr mit dem Bachelor abschliessen wird. Sein Weg zum Langlauf war insofern ein logischer Schritt, da seine Eltern Regina und Nic Kindschi früher die Davoser JO-Langlaufgruppe geführt hatten. Hansluzi Kindschi, Davoser Weltcup-Läufer der Achtzigerjahre, ist ein entfernter Verwandter von Jöri Kindschi, der mit Rang 6 im Sprint an der Junioren-WM 2006 in Slowenien ein erstes Ausrufezeichen gesetzt hatte.

Nach dem Abschluss seiner Ausbildung hofft Kindschi, der bis im Alter von 15 Jahren auch Fussball spielte, sportlich nochmals einen Gang höher schalten zu können. Er will sich in der klassischen Technik so weit verbessern, dass ein Vorstoss in die Top 30 möglich ist. Und er will prüfen, ob der Distanzbereich nochmals zu einem Thema werden kann. Ein wichtiger Schritt wäre der Vorstoss in die «rote Gruppe» der 30 besten Sprinter im Weltcup. Diese Qualifikation würde dem Davoser die Promotion vom A-Kader in die Nationalmannschaft einbringen. Was auch finanziell lukrativ wäre. Denn hier gibt es einigen Nachholbedarf. Kindschi hat beispielsweise keinen Kopfsponsor gefunden. Ein weiterer Exploit in der Loipe kann bei der Geldgebersuche definitiv hilfreich sein.

«Nun ist es wichtig, dass wir für jeden Punkt kämpfen»

24 Punkte beträgt aktuell die Punktedifferenz zwischen dem EHC Arosa und 1.-Liga-Leader Winterthur. Trotzdem ist Aron Tischhauser überzeugt, dass der Bündner Traditionsklub morgen gegen die Zürcher bestehen und punkten kann.

Von René Weber

Eishockey. – Mittwochabend, kurz nach 22.15 Uhr. Im Eissportzentrum Oberthurgau ist das Eis schon wieder gereinigt. Die ersten Scheinwerfer in Romanshorn sind ebenfalls schon ausgeschaltet. Nur einige wenige Zuschauer, die den Heimweg nicht unmittelbar nach dem 5:1-Sieg des Heimteams angetreten haben, sitzen und stehen noch im Restaurant. Gemeinsam schauen sie zum Fernseher und werden Zeugen des historischen Basler Fussball-Champions-League-Erfolgs gegen Manchester United. Selbst die wenigen noch anwesenden Fans des Bündner Traditionsklubs haben daran ihre Freude. Ein Trost für das, was sie zuvor erdulden mussten,

ist es aber nicht. «Die können doch nicht alles verlernt haben», sagt einer der Anhänger. «Jetzt reicht. Wenn wir so weiterspielen, steigen wir Ende Saison noch ab», erklärt ein zweiter.

Keine unüberlegten Aussagen

Eine Etage tiefer ist der Frust und auch die Ratlosigkeit mindestens genauso gross. Die Garderobentüre des EHC Arosa bleibt lange geschlossen – sehr lange. Von den Spielern mag keiner sprechen. Erst Minuten und Bitten später beendet Aron Tischhauser das Schweigen. Was er sagen mag, ist aber nicht viel. Obwohl der Verteidiger seit Jahren im Dress des EHC Arosa spielt, hat er einen ähnlich schwierigen Moment noch nie erlebt. Entsprechend gross ist sein Frust. Was Tischhauser meint, sagt er überlegt. Man spürt, der Routinier weiss sehr wohl, dass jede unüberlegte oder kritische Aussage Folgen nach sich ziehen könnte. Wie diese aussehen sollten und was zu tun ist, dazu schweigt er. «Im Moment sind wir einfach nur enttäuscht. Ich kann mir nicht erklären, was im Mitteldrittel passiert ist», sagt er. Konfrontiert mit dem Vorwurf, dass Arosa

ungenügend gespielt und damit im zweiten Drittel vier Treffer innert weniger Minuten verschuldet hat, nickt er. «So ist es – leider. Wir schafften es



Routinier: Aron Tischhauser kontrolliert den Puck. Bild Archiv Südostschweiz

einmal mehr nicht, die Trainingsleistung im Spiel umzusetzen.»

Schalter umgelegt

Tischhauser möchte nicht erläutern, welche Gedanken in diesen Sekunden in seinem Kopf kreisen. Erst nach wiederholtem Nachfragen meint er, dass einigen der Wille gefehlt habe, um 60 Minuten voll zu gehen. «Begonnen hatten wir wieder einmal gut. Irgendwie kommt es mir langsam so vor, als ob wieder jemand den Schalter umgelegt hat. Plötzlich waren wir blockiert. Wir haben alles falsch gemacht, was man falsch machen kann», so der 30-Jährige. Dass sich dieses Szenario in Romanshorn zum x-ten Mal in dieser Saison wiederholte, dafür fehlen ihm dann wieder die Worte. «Man muss es so sagen, ja. Im letzten Drittel ging es dann plötzlich wieder.»

Dass die Arosener Reaktion (zu) spät kam und weniger überzeugend ausgefallen war als diese der Routinier gesehen haben will, ist unbestritten. Dass erneut ein einziger Gegentreffer Arosa vom Weg abbrachte, gegen Pikes Oberthurgau war es das 2:1, stimmt Tischhauser aber nachdenk-

lich. Ausdrücke wie Hilflosigkeit, fehlende Klasse und Abstieg hört er trotzdem nicht gerne. «Es ist noch nicht fertig. Nun ist es wichtig, dass wir für jeden Punkt kämpfen.» Abgerechnet werde am Ende der Qualifikationsphase. Dass der nächste Gegner morgen Winterthur heisst (Spielbeginn 20 Uhr) und der souveräne Leader der Gruppe 1 ist, bereitet Tischhauser keine zusätzlichen Sorgen.

«Gegen die stärkeren Teams tun wir uns weniger schwer. Deshalb ist es nicht schlecht, treffen wir ausgerechnet jetzt zu Hause auf Winterthur.» Ein Sieg gegen die Zürcher zu versprechen, geht dann aber sogar Tischhauser zu weit. «Wenn es uns gelingt, das einfache Hockey der letzten Saison wieder zu spielen, in dem die Aufgabenverteilung klar geregelt war, ist alles möglich. Auch ein Sieg gegen Winterthur liegt drin.» Ob es davor nicht noch einen Krisensitzung brauche, verneint er. «Geredet haben wir genug. Wir wissen eigentlich, um was es geht. Nun müssen wir eine Reaktion zeigen. Alles andere bringt nichts. Darum kann unser Motto nur heissen: Vollgas voraus.»